

# Protest mit Pfeifen und Tröten

„Das Soziale“ sollte Aufmerksamkeit finden – FDP und AfD schmuggelten sich dazu

Von Jonas Labrenz

Es ist kurz vor der Bundestagswahl, und ganz Heidelberg genießt einen ruhigen Samstagmorgen. Ganz Heidelberg? Nein! Eine etwa zwölköpfige Gruppe von der Liga der freien Wohlfahrtspflege und dem Bündnis gegen Armut und Ausgrenzung protestiert lautstark zuerst am Anatomiegarten und dann auf dem Bismarckplatz. Sie skandieren ihre Forderung „Das Soziale zurück in die Politik“, begleitet von Rasseln, Pfeifen und Tröten.

Es ist die letzte Aktion einer Reihe, die aufrütteln und die Heidelberger an die Wahlurnen bringen soll. „Wir erleben, dass sich viele sozial Ausgegrenzte von der Politik abgewandt haben“, erklärt Jörg Schmidt-Rohr vom Verein zur beruflichen Integration und Qualifizierung (Vbi) die Motivation der Organisatoren. „Das ist eigentlich eine Katastrophe“, kommentiert der 60-Jährige, denn so verzichteten sie darauf, ihre Perspektive in die Politik einzubringen.

Wie es sich anfühlt, ausgegrenzt zu sein, weiß Rolf Alfred, der auf die lautstarke Aktion aufmerksam wird und eine Weile zusieht. „Ich finde die Aktion eigentlich gut, doch im normalen Alltag darf man das nicht sagen“, so der 60-Jährige. Sein Alltag, das ist heute das So-



Lautstark forderten Vertreter von Verbänden und Parteien, dass „das Soziale zurück in die Politik“ kommt. Foto: Philipp Rothe

zialamt. Der ehemalige Unternehmer lebt nach zwei Schicksalsschlägen mittlerweile im Wichernheim und hat mit den Sanktionen zu kämpfen, die das Sozialamt gegen ihn ausspricht. Aus der SPD ist er vor acht Jahren ausgetreten. Welche Partei er heute wählen soll? Eine schwierige Frage.

Eine knappe halbe Stunde, nachdem die Gruppe am Anatomiegarten auf sich aufmerksam gemacht hat, zieht sie spontan zum Bismarckplatz, wo viele Parteien mit Wahlständen für sich Werbung machen. Auf der Hauptstraße sorgen die etwas unmelodischen und von viel Lärm begleiteten Gesänge teilweise für Unverständnis. Bei den Touristen ändern auch die verteilten Flyer oft nichts. „Ich bin

doch gar nicht von hier, dazu kann ich doch gar nichts sagen“, antwortet etwa eine Frau auf die Frage, wie sie die Aktion finde.

Spätestens am Bismarckplatz ist die Gruppe jedoch genau da, wo sie hin will – im „Epizentrum“ vor den Wahlen, wie Schmidt-Rohr es ausdrückt. Da müsse man einfach vertreten sein. Während Franziska Brantner von den Grünen bereits am Anatomiegarten dabei war und mitprotestierte, stellen sich am Bismarckplatz schnell auch ein Vertreter der FDP und einer der AfD von ihrem Parteistand weg zu den

Demonstranten. Wahlempfehlungen will die Gruppe um Christoph Nestor vom Mieterverein, der ein wenig Ordnung in die Gesänge brachte, nicht geben, doch die Irritation ist zu spüren, als sich die Parteivertreter dazu schummeln. „Kein Kommentar“, meint Nestor trocken.

Lange währt die Beschallung im Epizentrum Bismarckplatz jedoch nicht. Zwei Polizisten sind wenig erfreut über das unangemeldete Erscheinen der Gruppe und drohen mit einer Strafe, sollte die Versammlung nicht beendet werden. Nestor und seine Gruppe geben sich erst einmal geschlagen. Doch es sei sehr wirksam, „wenn man etwas findet, das ein Lächeln auf die Gesichter bringt“, sagt Nestor zufrieden.